Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 43.
Brieg, den 27. October 1820.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Der Erlenschmied, oder ehrlich währt am längsten.

Fortsetzung.

Jetzt hatte nun Bernhard freies Spiel. Meister Velten war, da jener ihm solche triftige Beweise von Freundschaft gegeben hatte, ganz auf seiner Seite. An dem nämlichen Tage, an welchem der Hamburger auswanderte, drückte Velten dem falschen Judas einen alten schweren dreiköpfigen Thaler in die Hand, mit der heimlichen Versicherung, daß er seine Dankbarkeit bald auf eine noch deutlichere Art bezeigen wollte. Im Grunde war er herzlich froh, daß jetzt die Schwierigkeiten einer so bedenklichen Wahl aus dem Wege geräumt waren; Bernhard, der treue redliche Freund war ja der einzige, der seiner Tochter Hand verdiente; und nun hatte dieser noch durch ganz

 außer-

außerordentliche Dienstleistungen dem Meister sich verbindlich gemacht. Jetzt brauchte Velten nicht mehr hinter dem Ofen über Christelchens Bestimmung nachzugrübeln; jetzt brauchte er nicht mehr seinen Hofrath, den Schuhmacher zu consuliren, oder die alte Nürnberger Bibel zu seinem Orakel zu machen.

Bernhard suchte indessen mit aller Macht in Christelchens Gunst Fortschritte zu machen; kein Geburts- oder Namenstag, kein Jahrmarkt im Städtchen oder in einem benachbarten Orte gieng vorüber, ohne daß er ihr ein Band, ein Tuch, oder doch wenigstens nur einen dicken Nürnberger Pfefferkuchen gekauft hätte; auf Befehl ihres Vaters mußte sie alles annehmen, aber sie legte es hin, ohne je davon Gebrauch zu machen; ein schlimmer Aspect, der zwar Veltens Augen, aber nicht dem Blicke, des schlauen Liebhabers entging. Er ließ gewiß keine Gelegenheit vorbei, irgend etwas an Christelchen zu loben, sollte es auch noch so was unbedeutendes oder gar erdichtetes seyn; immer war er bei der Hand, wenn Christelchen einen Helfershelfer brauchte. Aber, alles war vergebens. War das Mädchen ihm vorher nicht gut gewesen, so mußte es jetzt ihn gar hassen, da er — mit Recht, oder Unrecht? Das fragte die Liebe nicht, — ihren Liebhaber aus dem Hause vertrieben hatte. Kein Wunder also, daß er ihr in eben dem Grade lästig wurde, in welchem er sich bei ihr einzuschmeicheln suchte. So gut er dies alles bewirkte, so machte er sich doch nicht gar so viel daraus; wußte er doch, daß Meister Velten auf seiner Seite war, und daß dieser auf strenge Subordination hielt! die Schmiede und as Gütchen konnte ihm also nun nicht mehr entgehen.

Meister Velten verlor unterdessen seinen Zweck eben so wenig aus den Augen, wie eine abgeschossene Kanonenkugel den ihrigen. Christelchens Verheirathung an den Berliner war jetzt so fest bei ihm beschlossen, daß vielleicht ein eigenhändiges Billet vom alten Fritzen nicht vermögend gewesen wäre, ihn davon abzubringen. Eben war er im Begriff, dem getreuen Bernhard die Hand seiner Tochter selbst anzutragen, als dieser ihm mit seiner Bitte darum zuvorkam.

Velten schlug sogleich ein. „Topp," rief er, „du bist mein Schwiegersohn! Du hast hiermit mein Wort darauf, und du weißt, das ist heilig, wie der Hubertsburger Friede. Du hast mir redlich und treu gedient, so treu, wie ich dem Könige von Preußen. Es ist billig, daß ich dich belohne!"

Der Tag zur Verlobung wurde festgesetzt, ohne daß man die Braut weiter darum befragte. Diese, welche wohl wußte; wie wenig sie bei ihrem Vater ausrichten würde, steckte sich hinter die Mutter, und auf wiederholtes Bitten des armen Mädchens entschloß sich Frau Rosine noch zu einem Generalsturme auf Meister Veltens Herz.

„Glaubst du auch," sagte sie einst in einer einsamen Stunde zu ihm, „daß Christebettchen mit dem Berliner glücklich seyn wird? Sie grämt sich jetzt schon, und weint, so bald sie allein ist."

Velten. Das Mädel verstehts nicht. Ich habe ihr den Mann ausgesucht, und muß am besten wissen, was ihr gut ist. Sie wird ihn schon besser kennen lernen.

Frau. Aber sie kann ihn nicht leiden.

 Velten.

Velten. Das wird sie lernen! Welcher Rekrute kann denn das Exerciren und Marschiren leiden, und doch lernt sichs. S' ist mir selber so gegangen. Uebung und Gewohnheit macht alles erträglich.

Frau. Aber ich fürchte, Mann, es wird eine unglückliche Ehe.

Velten. Papel, papel. Ein General muß am besten wissen, was er von jedem Theile seiner Armee verlangen kann; wo die Infanterie stehen, wo sich die Cavallerie formiren soll, wo eine Batterie an ihrem Platze ist, wenn so ein Regiment Dragoner geritten käme, und dem General unter die Nase sagen wollte: „Wir stehen dort nicht auf dem rechten Flecke." — Verstanden?

Frau. Nu, nu, was den General anbelangt, damit wollen wirs wohl machen. Hab ich denn nicht auch ein Wörtchen drein zu reden, he?

Velten. Wenn ich dich frage, ja. Sonst nicht. Wie wollte sonst die Subordination bestehen? Ohne die muß eine Armee so gut wie eine Schmiede zu Grunde gehen. Das habe ich bei dem Fritzen aus dem Fundamente gelernt. Als wir Anno sieben und funfzig über die Eger —

Frau. Eger hin, Subordination her. In solchen Sachen habe ich so gut mit zu reden, wie du. Seht mir doch, für was wäre ich denn Muttter und Frau im Hause?

„Weib" rief Velten, und schlug auf den Tisch, daß die darauf stehenden Gläser erklangen. Es war immer noch einer von seinen gelinden Schlägen, die aber gemeiniglich, so wie ferne Schüsse der Vorposten,

eine,

eine bevorstehende Action anzeigten. Zugleich sahe er der Frau mit einem bedeutenden Blicke fest in die Augen.

Aber Frau Velten war noch nicht in Willens, das Feld zu räumen. Sie trat ihn um einen halben Schritt näher und sagte: Ei du denkst wohl, daß ich mich vor dir fürchte, wenn du so auf den Tisch pumpst, daß die Stücken möchten herumfliegen? Siehst du, daraus mache ich mir gerade so viel —

Sie schlug zugleich ein Schnippchen, das, wenn sie es so nahe vor Veltens Nase gemacht hätte, als sie es einstweilen nur noch vor ihrer eignen zu schlagen für gut befand, augenblicklich beide Theile in Thätlichkeiten verwickelt haben würde.

Indessen etwas mußt du doch thun, dachte Meister Velten. Er nahm also seine gewöhnliche Hausdictatorstellung an, setzte den einen Fuß, wie der Korporal Trim, ein wenig vorwärts, stemmte die linke Hand an die Seite und legte die rechte in die Parade. „Weib, sagte er, es ist einmal bei mir beschlossen, (indem er mit dem Daumen der rechten Hand sich auf die Brust klopft,) bei mir, sag ich, ist es beschlossen, und nun weist du, was du zu thun hast; zu — gehorchen!“

„Ach seht mir doch, wie pfiffig,“ schrie Frau Rosine. „Was das Kind für lange Beine hat, und kann doch nicht laufen! Gehorchen! Ja doch, gehorchen! Ich werde mich nicht ärgern! In einer Sache, wo mein Wort so viel als deins gilt! Partu nicht. Und weil du deinen Kopf aufsetzst, siehst du, so setz ich meinen auch auf. Und nun soll aus der ganzen Heirath partu nichts werden!“ „Weib!“

„Weib!“ schrie Meister Velten heftiger, als das vorigemal, und schlug zugleich auf den Tisch, daß es knallte, als wenn eine Granate in der Stube zerplatzte! „Weib, mache mich nicht rappelköpfisch, oder ich laß schwere Artillerie auffahren. Und dann könntest du leicht in ein Feuer gerathen, daß du drei Tage das Bette hüten müßtest!“ —

„Ach, sieh doch,“ schrie Frau Velten kreischender als vorher, „wohl gar prügeln? J du alter Schneefieber, du denkst, weil du bei den Soldaten gewesen bist, da soll sich alles vor dir verkriechen? Ja prost die Mahlzeit! Du ebends, du magst der rechte Soldat gewesen seyn! Ja, ja, in den Bierbuden und beim Plündern, und beim Retiriren.

Jetzt war Velten bei seiner empfindlichsten Seite angegriffen. Er fing plötzlich Feuer, und streckte schon die Hand aus, um die schwere Artillerie in Thätigkeit zu setzen, als ihm plötzlich noch einfiel, daß es ja seine Frau sey, mit der er zu thun habe, und bei welcher er einmal fest beschlossen habe, es nur im äußersten Nothfalle zu Schlägen kommen zu lassen. Er faßte sich also gleich wieder.

„Rose,“ rief er nach einer kleinen Pause, „weißt du, wie wir Anno sieben und funfzig die Bataille bei Prag gewonnen?“

„Hol der Geier dich und deine Prager Bataille,“ schrie zornig Frau Rose.

„Na, so stell dir einmal vor, dort die Stubenthür ist Prag. Ich bin der alte Fritze, und du stellst die Oestreicher vor. Hier beim Ofen fließt die Moldau. Nun rück ich dir auf den rechten Flügel.“ — Er

trat

trat wirklich an Frau Rosinens rechte Seite. — „Nun greif ich dich an!" — Er faßte die Frau beim Corset. — „Nun kommts zur Action!" — Er schüttelte sie ein wenig hin und her. — „Nun treib ich dich zurück, und du hast keinen andern Ausweg, als du mußt dich in Prag werfen!" — damit schob er sie zur Stubenthüre hinaus, und — der Friede war wieder hergestellt.

Der Beschluß folgt.

Brieg, ein schnell bestraftes Duell daselbst.

„Im Jahre 1643 begab sich in der Stadt Brieg ein grosses Unglück. Der in selbiger Stadt krank liegende General Gallas traktirte mit dem Morgenbrod den Grafen von Thun und Grafen von Gabo, beide Obristen. Unter währender Mahlzeit geriethen diese Beide in einen starken Wortwechsel, und nach vollendeter Speisung in ein erhitztes Duell zu Pferde binnen der Vestung bei dem Briegsdorfschen Thore. In dem ersten Ansatz versagte dem Grafen von Thun die Pistole, Obrist Gabo observirte das Tempo, und schoß jenen durch den Kopf todt vom Pferde herunter, und salvirte sich unverzögerlich zu besagtem Thore hinaus, ohne einiges Anreden der Wacht; dem sein Secretarius folgen wollte, welchen aber die Wacht anhielt, nunmehro den Lerm merkende. Als nun aber der Sekretarius mit der Wacht sich tapfer herumb

umb zankete, kam Obrist Gabo, der so lang vor dem Schlagbaum gehalten, zurück, und wollte mit bloßem Degen die Wacht schröcken; aber auf Ordre des die Wacht kommandirenden Unteroffiziers gab die Schildwacht Feuer, und schoß den Obristen Gabo, wie dieser jenen, todt vom Pferde herunter. Beider Körper führete man hernach in Böhmen, Gabo ist zu Prag, und Graf Thun zu Annaberg beigesetzt worden.

(Aus Luck schlesischer Chronik.)

Auflösung der im vorigen Blatte stehenden Charade: Weltgeist.

Anzeigen.

Unsere am 24ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung machen wir, theilnehmenden Verwandten und Freunden, hierdurch ergebenst bekannt.

Brieg, den 26ten October 1820.

Friedrich August Schröter,
Königl. Ober-Berg-Zehntner und Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens Erster Klasse.
Wilhelmine Dorothea Schröter
geborene Koppe.

Meine Frau hat verflossenen 13ten meinen Händen eine gesunde Tochter anvertraut. Allen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Fuchs,
praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Bei unserem Abgange von hier nach Neisse empfehlen wir uns unsern Freunden und Bekannten zum gütigen Andenken.

von Wächter und Frau.

Bekanntmachung.

Das Verbot des Düngerausfahrens in den Sommermonaten April, May, Juny, July, August und September des Morgens nach sieben Uhr, und in den Wintermonaten October, November, December, Januar, Februar und März des Morgens nach acht Uhr, wird hiermit, unter Androhung einer Polizeistrafe von sechszehn Sgr. im Uebertretungsfalle, in Erinnerung gebracht, mit dem Bedeuten: daß eine gleiche Strafe diejenigen treffen wird, welche durch schlechte Verwahrung der Düngerwagen beim Ausfahren des Düngers die Straßen verunreinigen sollten.

Brieg, den 10ten October 1820.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Wir benachrichtigen das Gewerbetreibende Publikum hierdurch, daß die Anfertigung der Gewerbe-Steuer-Rolle für das Jahr 1821. nach dem Sinne des Gesetzes wegen Einrichtung einer Gewerbe-Steuer vom 30sten May c. erfolgen muß, und weisen daher sämmtliche Gewerbsteuerpflichtige in Bezug auf die im angeführten Gesetze §. 19. enthaltenen gesetzlichen Vorschriften hiermit an, sich nach dessen Disposition, welche dahin lautet:

„Wer ein Gewerbe treiben will, es mag steuerfrei, oder pflichtig seyn, muß der Kommunal-Behörde des Orts Anzeige davon machen. Zur Anzeige an diese Behörde ist auch derjenige verbunden, der sein bisheriges Gewerbe im Orte zu betreiben aufhört;“

genau zu achten.

Zugleich erinnern wir das Gewerbetreibende Publikum an die Folgen der Unterlassung der gesetzlichen Vorschrift und an die Nothwendigkeit der Anzeige, die in dem allegirten Gesetze §. 39. dahin bezeichnet sind:

„Wer die im §. 19. angeordnete Anmeldung des Anfangs oder Aufhörens eines Gewerbes unterläßt, verfällt in einen Thaler Strafe, wenn das Gewerbe nicht steuerpflichtig ist.

Wer den Anfang eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, erlegt neben der rückständigen, dem Gewerbe auferlegten Steuer für die Unterlassung der Anzeige eine Strafe, die dem vierfachen Betrage der einjährigen Steuer gleich kommt. Wer das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, bleibt so lange er diese Anzeige unterläßt zur Bezahlung der Steuer verpflichtet.“

und bemerken schlüßlich: daß diejenigen, welche sich im Laufe dieses Jahres bereits Behufs der Lösung eines Gewerbscheins für das nächstfolgende Jahr bey dem Königl. Polizei-Amte hieselbst gemeldet, oder den Gewerbe-

werdeschein selbst zurückgegeben haben, eine abermalige Anmeldung bey uns nicht nöthig haben; in allen künftigen Fällen muß aber die desfallsige Anzeige schriftlich bey uns erfolgen.

Brieg, den 19ten Oktober 1820.

Der Magistrat.

Auction von Schaafen.

Das Dominium Louisenthal hat 380 Stück Schaafe, theils Nutz- theils Schlachtvieh, zu verkaufen. Diese sollen in kleinen Partbien, von 10, 20 auch 30 Stück, jenachdem sich dazu Käufer finden werden, auf den

31ten October c. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rittersitz Michelwitz bei Brieg öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht wird, und wozu Kauflustige eingeladen werden. Brieg, den 21ten October 1820.

Das Gerichts-Amt Louisenthal.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Oppelnschen Gasse sub No. 154 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 928 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten und zwar in termino peremtorio den 24ten Novbr. d. J. bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Land- und Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Stanke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 3. August 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Milchgasse sub No. 260 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1711 Rthl. 20 Sgr. gewürdigt worden, a dato binnen vier Wochen, und zwar in termino peremtorio den zehnten November a. c. Vormittags zehn Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Stanke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg den 28. Sept. 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aufforderung an das Publikum.

So sehr die hiesige Armen-Direktion auch bemüht ist, die Noth ihrer Hülfsbedürftigen Mitmenschen nach Kräften zu mildern, so sind doch in sehr vielen Fällen die dazu vorhandenen Mittel bey weitem nicht hinreichend. Namentlich bedürfen mehrere Unglückliche, und unter ihnen die Pfleglinge der hiesigen Waisenanstalt und mehrere arme Schulkinder, Kleidungsstücke aller Art. Das früher zu diesem Behuf errichtete Kleidermagazin ist dermalen gänzlich ausgeleert, und wir finden uns veranlaßt, die schon so oft erprobte Mildthätigkeit unserer verehrten Mitbewohner hiesiger Stadt abermals in Anspruch zu nehmen, und dieselben eben so dringend als angelegentlich zu ersuchen, abgelegte Kleidungs-Stücke aller Art dem gedachten Kleidermagazin zukommen zu lassen. Die resp. Herrn Bezirksvorsteher und Armenväter werden vom 20ten October c. ab, sich von Haus zu Haus begeben, und die diesfälligen Gaben der Wohlthätigkeit zur weiteren Ab-

lieferung in Empfang nehmen. Indem wir solches vorläufig zur allgemeinen Kunde bringen, halten wir uns versichert, daß es nur dieser Gelegenheit bedurft hat, um so manchen Menschenfreund zu veranlassen, ihm zu Theil nutzlose Gegenstände zur anderweitigen zweckmäßigen Verwendung herzugeben. Das eigene Bewußtseyn der Geber, zur Beförderung des Guten etwas beigetragen zu haben, und unser und der unterstützten Armen herzlichster Dank möge den Geber lohnen.

Brieg den 11 Oct. 1820. Die Armen-Direction.

Auctions-Anzeige.

Auf den 6ten Novbr. d. J. Vormittags um 9 Uhr und folgende Tage werde ich einige Nachlaß-Effekten meiner verstorbenen Ehefrau vormals verw. gewesenen Herrmann, bestehend in Wirthschafts-Geräthschaften, Kleidungsstücken, Betten und Wäsche, so wie auch zwei Wagenpferde nebst einem Fracht- und zwei andern Wagen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant in meiner vor dem Oder-Thore hierselbst gelegenen Garten-Besitzung verauctioniren lassen; wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Friedr. Christ, Garten-Besitzer.

Land-Reißig-Verkauf.

In dem hiesigen Königl. Wald-District stehet eine Quantität trocken Buchen- und auch gemengt Land-Reißig gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Brenn-Holz-Bedürftige hiermit eingeladen werden, sich in folgenden Tagen jeder Woche, und so lange als Reißig vorhanden, als: Montag Dienstag und Donnerstag hieselbst einfinden, woselbst das Reißig gegen gleich baare Bezahlung

von 2 Rthl. 4 Sgr. Mz. C. das Schock Buchen und
1 — 18 — — — weiches

zur Abfuhre gleich angewiesen und verabfolgt werden wird. Scheidelwitz, den 25ten October 1820.

Königl. Flöß-Inspection.

Scholtze.

Bekanntmachung.

Aus der Fabrique der Herrn Ermeler et Comp. habe ich wieder einen ansehnlichen Vorrath von dem beliebten holländischen Cnaster zu 10, 18 und 24 Ggr. Court. das Preufs. Pfund, ingleichen Ermlerischen Rauchtabak No. 4 à 16 Ggr. Court. das Preufs. Pfund in Commission erhalten, womit ich mich zu geneigter Abnahme bestens empfehle, und bei einer Abnahme von funfzig Pfund und darüber, gegen baare Zahlung einen mäfsigen Rabat gewähren kann. Zugleich empfehle ich mich auch mit einer Sorte Rollen-Cnaster das Pfund à 40 sgl. Court. welcher sehr leicht und von vorzüglich gutem Geruch ist.

G. H. Kuhnrath,
im steinernen Tisch.

Tabacks-Anzeige.

Der sehr beliebte Holländische Knaster in braun Papier in Pfund Paqueten von Ermeler et Comp. zu dem Fabrique-Preise a 10 Ggr. 18 Ggr. und 20 Ggr., so wie eine neue Sorte in der letzten Zeitung empfohlenen

Ermelerscher Rauch-Taback No. 4.

welcher besonders zu empfehlen, ist ebenfalls zu dem Fabrique-Preise a 16 Ggr. pro Preuß. Pfund bei Unterzeichnetem zu haben.

L. Schlesinger, Burggasse No. 370.

Bekanntmachung.

Prospect des Scheidelwitzer Weinberges bey Brieg von der Mittag-Seite ist in Stein-Abdruck schwarz und illuminirt zu haben bey

Joh. Felder,
auf der Aepfelgasse im Hause des Herrn Bäckermeister Milde zwei Stiegen hoch.

Dienst = Gesuch.

Ein junger Mann, der früher Bedienter gewesen, und seine Dienstzeit unter dem stehendau Heere vollendet hat, wünscht als solcher wieder sein Unterkommen. Er spricht polnisch und deutsch, und ist mit Zeugnissen seiner Treue und Wohlverhaltens versehen. Das Nähere erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Gesuch.

Ein Capital von 600 Reichsthalern Courant wird gegen erste Hypothekarische Sicherheit zu Weihnachten 1820 oder Ostern 1821 gesucht. Das Nähere hierüber ist in der Buchdruckerey bey Herrn Wohlfahrt zu erfahren.

Zu vermiethen.

Auf der Oppelnschen Gasse in No. 102 ist der Mittelstöck, bestehend aus vier Stuben und übrigen Zubehör zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen.

Zu verkaufen

sind ein paar sehr schöne kunstvoll gearbeitete und gute Pistolen, ein schöner Säbel mit meßingener Scheide und ganz neu noch nie gebrauchte lakirte Kuppel um den Leib mit vergoldetem Schloß, desgleichen ein noch wenig benutzter Reitsattel und Schabrake, mit noch ganz neuem und noch gar nicht gebrauchtem Reit=Zeug mit Stangen = Gebiß und Tremse, so wie auch ein kleiner eiserner aber schon gebrauchter Ofen nebst den dazu gehörigen eisernen Röhren. Diese benannten Stücke sind vereinzelnd oder auch zusammen für sehr billigen Preis abzulassen und in Augenschein zu nehmen, wo? erfährt man in der hiesigen Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Classe 42ter Lotterie sind folgende Gewinne bei mir gefallen, als: 70 Rthl. auf No. 24057. — 65 Rthl. auf No. 9599. — 60 Rthl.

auf

auf No. 9520. — 55 Rthl. auf No. 33926. — 50 Rthl. auf No. 7202 62 9595. — 40 Rthl. auf No. 139 3214 17 28 7240 24093 95. — 30 Rthl. auf No. 138 3213 46 47 7204 42 73 80 84 9508 9 32 34 35 85 87 89 16603 34 39 24013 78 80 91 33913 57 75 43216 48135 58727 28 und 43. Die Renovation der 5ten Ziehung nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei unvermeidlichem Verlust des weitern Anrechts bis zum 10ten November a. c. geschehen seyn. Zugleich empfiehlt Loose zur 28ten kleinen Lotterie a 3 Rthl. Einsatz, zu gütiger Abnahme

der Kön. Pr. bestallte Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Briegischer Marktpreis 1820. Preußisch Maaß.	7. October			
	Böhmst.	Mz. Cour.		
	sgr.	Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	76	1	13	5 1/7
Malzweitzen	58	1	3	1 5/7
Gutes Korn	56	1	2	—
Mittleres	54	1	—	10 2/7
Geringeres	52	—	29	8 4/7
Gerste gute	34	—	19	5 1/7
Geringere	—	—	—	—
Hafer guter	26	—	14	10 2/7
Geringerer	24	—	13	8 4/7
Die Metze Hirse	15	—	8	6 6/7
Graupe	20	—	11	5 1/7
Grütze	16	—	9	1 5/7
Erbsen	6	—	3	5 1/7
Linsen	—	—	—	—
Kartoffeln	2 1/2	—	1	5 1/7
Das Quart Butter	20	—	11	5 1/7
Die Mandel Eyer	7	—	4	—